

Kultur

## Die Bigband, die auch dem Stadtpräsidenten gefällt

*Bigbands überleben meist nicht lange. Anders das Zurich Jazz Orchestra: Es swingt seit elf Jahren. Jetzt legt es sein zweites Album vor.*

### Von Christoph Merki

Bei Bigbands muss man darwinistisch denken: Nur der Fitteste überlebt. Und so beweist die zweite CD des 17-köpfigen Zurich Jazz Orchestra (ZJO) zunächst einmal, wie schlau sich diese Bigband in den letzten elf Jahren an die Zürcher Kulturverhältnisse angepasst und die logistisch-finanziellen Probleme eines grossen Orchesters bewältigt hat (CD-Besprechung siehe Box).

Vor einigen Jahren noch wurde in der Band diskutiert, ob man ihren Namen, der allzu sehr auf eine lokale Herkunft zu verweisen schien, ändern wolle. «So what», sagt Bettina Uhlmann heute. Die 37-jährige Kulturmanagerin, im Zürcher Kreis 6 aufgewachsen, heute noch dort wohnend und verheiratet mit einem Zürcher FDP-Gemeinderat, ist Geschäftsführerin des ZJO. «Wir kommen aus dieser Stadt, also nennen wir uns auch entsprechend», sagt sie.

### Ein gut vernetztes Orchester

Und doch weht ein leises internationales Lüftchen um die Band: «Beyond Swiss Tradition», die erste CD aus dem Jahr 2005, verkaufte sich rekordverdächtig. 15 000 Mal verteilte sie Präsenz Schweiz, die Promo-Agentur des Bundes, bis heute an Schweizer Botschaften im Ausland. Und seit 2006 leitet ein Deutscher, der Tübinger Komponist Rainer Tempel, das Orchester. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, wie sehr das Ensemble vor allem von zwei Zürcher Musikclubs lebt, dem Moods und dem Mehrspur Music Club der Zürcher Hochschule der Künste. Dort hatte das ZJO in den letzten Jahren unzählige Auftritte. «Wir haben regelmässig 160 Besucher - das ist viel für eine Band, die jeden Monat in Zürich spielt», so Uhlmann.

Das ZJO, in dem professionelle Jazzmusiker auf Topniveau spielen, nutzt die - im Vergleich mit der Klassik immer noch recht spärlichen - Strukturen der Zürcher Jazzlandschaft hervorragend. Es gibt der Szene aber auch etwas zurück: Darf das ZJO kostenlos in der Jugendmusikschule am Kreuzplatz proben, so lädt es im Gegenzug Schüler der Jugendmusikschule zu kommentierten Soundchecks ins Moods ein. Oder bei der Hochschule der Künste revanchiert es sich mit Volontariaten: Jazz-Studierende dürfen im Orchester für ein Konzert mitspielen.

Seit 2007 bezieht das ZJO von der Stadt Zürich eine vorerst auf vier Jahre angelegte Subvention von jährlich 50 000 Franken. 2003 war sein Vorstoss in dieser Sache noch gescheitert, nachdem der Bigband vor allem aus der freien Szene Widerstand erwachsen war. «Heute ist die Situation im Zürcher Jazz entspannter», sagt Uhlmann. Ausschlaggebend für die ständige Subvention sei gewesen, dass das ZJO mit grosser Konstanz arbeite.

### Lokal ist einfacher

Diese Konstanz ist auch darum möglich, weil das ZJO kein «Composer's Orchestra» ist, also keine Bigband, die von einem Komponisten zusammengestellt wurde, um seine Stücke zu spielen. Tatsächlich haben die beiden derzeit kreativsten Schweizer Jazz-Bigbands - das Martin-Streule-Jazz-Orchestra und Kaspar Ewalds Exorbitantes Kabinett - nicht die Konstanz des ZJO; beides sind solche «Composer's Orchestras»: Komponiert der Leader neue Stücke, so ist Konzertpause für die Band, bevor es vielleicht einige mühsam zusammengekratzte Auftritte gibt. Und wirft der Leader den Bettel hin, ist das auch das Ende der Band.

Anders beim ZJO: Hier wechselten die Leader in den letzten Jahren immer mal wieder. Die Band aber blieb. Und auch das Management. Seit 2000 wirkt die Kulturmanagerin Bettina Uhlmann hinter den Kulissen. Sie hat für die Band unter anderem einen Förderverein aufgezogen, den ihre Mutter präsidiert und in den sich auch Stadtpräsident Elmar Ledergerber eingetragen hat. Uhlmann: «Lokal sein ist weniger kompliziert.»

### **Raffinement statt Knalleffekte**

Rainer Tempel, Leiter des Zurich Jazz Orchestra, hat sämtliche Stücke der neuen CD «New Plans» komponiert. Tempel sucht keineswegs die musikalischen Extreme, er «politisiert» gewissermassen in der Mitte. Raffinement ist ihm wichtiger als Knalleffekte. Dieses zweite Album des ZJO ist also recht anders als der Vorläufer vor ein paar Jahren, für das ein knappes Dutzend Schweizer Komponisten dem Orchestra zum Teil sehr freche Stücke aufs Corps geschrieben hatten.

Lebte die CD «Beyond Swiss Tradition» von dieser Vielfalt, so herrscht auf «New Plans» eine einheitliche Note, das Album ist eine Begegnung mit Rainer Tempels musikalischer Persönlichkeit. Trotz Tempels Zurückhaltung gegenüber billigen Gimmicks und vordergründig Spektakulärem horcht man auf dieser Platte immer wieder auf: Etwa, wenn die Klänge sich so kunstvoll türmen wie im zweiten Teil von «New Plans», wenn ein Stück so viel Humor versprüht wie «Der Professor» oder wenn die Band derart aus einem Guss spielt, dass unüberhörbar ist, wie lange diese Musiker bereits gemeinsam an ihren Klängen feilen. (cme)

**Zurich Jazz Orchestra: New Plans (Universal); CD-Taufe heute Freitag, 20.30 Uhr, Moods, Zürich.**